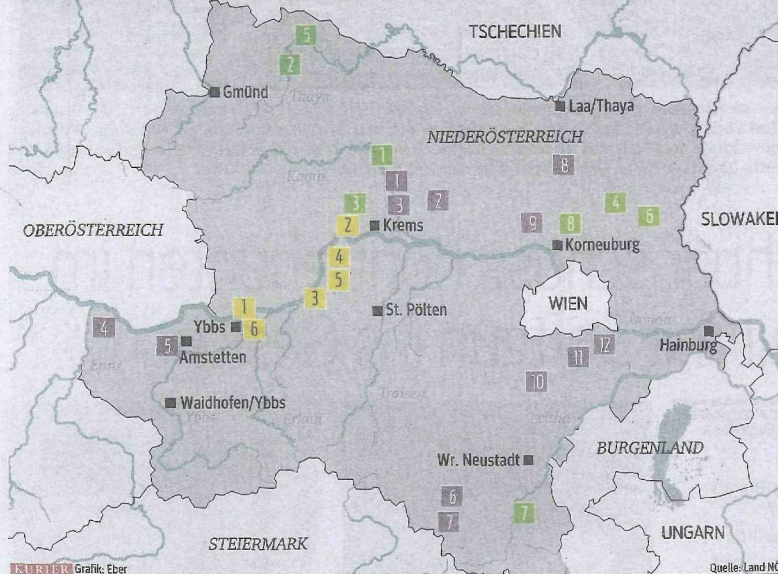


Millionenpoker um Flutschutz

Hochwasser. Budgetplanung bringt Sicherheitsdebatte: Land NÖ kämpft um mehr als 600 Millionen Euro

HOCHWASSERSCHUTZ IN NIEDERÖSTERREICH



AKTUELLE PROJEKTE INKLUSIVE BBAUKOSTEN (IN MIO. EURO) UND UMSETZUNGSZEITRAUM ENTLANG DER DONAU

1	Gottsdorf (Baubeginn Frühjahr 2014)	17,96
2	Dürnstein (Baubeginn Ende 2013)	14,75
3	Melk (in Bau bis Frühjahr 2014)	10,10
4	Rührsdorf (fertig: Sommer 2012)	9,70
5	Oberarnsdorf (fertig: Sommer 2012)	9,70
6	Hagsdorf (fertig: Oktober 2013)	3,60
GESAMT		65,81 MIO. €

GEPLANTE PROJEKTE INKLUSIVE BBAUKOSTEN

1	Kamp/Unterlauf Nord	14,0
2	Waldhofen/Thaya	2,55
3	Senftenberg	1,73
4	Bad Pirawarth (Kleinharasbach)	1,40
5	Karlstein (Thaya)	1,34
6	Velin-Götzendorf (Loidesthallerbach)	0,98
7	Wartmannstetten	0,90
8	Harmannsdorf	0,74
GESAMT		23,64 MIO. €

PROJEKTE IN VORBEREITUNG

1	Kamp/Unterlauf Süd, Baubeginn Ende 2013	7	Reichenau/Rax
2	Großriedenthal, Baubeginn Ende 2013	8	Klement
3	Zöbing, Baubeginn 2014	9	Oberloberndorf
4	Ennsdorf, Gutenhofen	10	Tribuswinkel
5	Amstetten (Lewingbach)	11	Lanzendorf
6	Puchberg (Größenbergbach)	12	Zwölfaxing

VON MATTHIAS HOFER

Das Hochwasser-Jahr 2013 neigt sich dem Ende zu. Die Schadensbilanz nach der Frühsommer-Flut fällt in Niederösterreich deftig aus: Schäden von rund 100 Millionen Euro wurden registriert. Ein Zehntel davon entfällt auf kaputte Infrastruktur, der große Rest sind private Sachschäden. Bisher wurden für mehr als 2600 Schadensmeldungen knapp 15 Millionen Euro an Unterstützung ausbezahlt. Beim Land NÖ rechnet man damit, dass der Großteil der Verwüstungen gemeldet wurde, in vereinzelten Fällen müssen Betroffene ihre Schadensmeldungen noch vervollständigen.

Die Summen machen deutlich, wie notwendig der rasche Ausbau aller Flutschutz-Einrichtungen in Niederösterreich ist. Und grundsätzlich war man mit dem Bund bereits einig, was die Finanzierung der Projekte angeht: So soll etwa der Hochwasserschutz entlang der Donau 2019 – also um vier Jahr schneller als geplant – fertig werden. Die Planungen stehen vielerorts (Grafik). „Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit“, zeigte Infrastrukturministerin Doris Bures vor wenigen Monaten Verständnis für die Situation. Insgesamt werden für die Maßnahmen der kommenden zehn Jahre 861 Millionen Euro benötigt, davon zahlt das Land 243 Millionen Euro.

„Wir haben unseren Teil budgetiert. Der Landtag hat die zusätzlichen Mittel von mehr als 192 Millionen Euro bereits bewilligt“, sagt Umweltlandesrat Stephan Pernkopf. Die aktuelle Budgetsituation auf Bundesebene lässt

Hochwasserschutz in Weißenkirchen hat sich 2013 bewährt

„Was ausgemacht ist, ist auf Punkt und Beistrich umzusetzen.“

Stephan Pernkopf
Umweltlandesrat

in ihm aber gewisse Zweifel aufkommen, was den Rest der Finanzierung betrifft. Darum geht Pernkopf im Rahmen der laufenden Koalitionsgespräche in die Offensive. In der Verhandlungsgruppe von Doris Bures und Sebastian Kurz sitzt er an der Seite von „Oberösterreichs

Landesvize Franz Hiesel. „Wir werden bei den Verhandlungen darauf drängen, dass das, was ausgemacht ist, auf Punkt und Beistrich umgesetzt wird.“ Für die vorgezogenen Flutschutz-Bauten gebe es Ministerratsbeschlüsse und 15a-Verträge. Budget-Nöte lässt Pernkopf nicht gel-

ten: „Das ist keine ideologische Frage, hier geht es um die Sicherheit der Menschen.“

Kosten

Inklusive der Sanierung des Schutzdamms im Marchfeld kosten die Maßnahmen entlang der Donau 309 Millionen Euro. Für andere Flüsse sind 371 Millionen Euro vorgesehen, in die Wildbachverbauung sollen 80 Millionen Euro fließen. Und die Instandhaltung bestehender Schutzbauten kostet mehr als 100 Millionen Euro.

Seit 2002 wurden in Niederösterreich mehr als 300 Hochwasserschutzprojekte realisiert, insgesamt rund 600 Millionen Euro investiert. Weitere 155 Projekte sind in Bau. Daneben wurden

den und werden Rückhalteräume geschaffen und überarbeitet. Prognosesysteme verbessert sowie Ausrüstung und Ausbildung der Feuerwehren auf Flut-Ereignisse abgestimmt.

138 Häuser in Absiedlungszone

Oberösterreich. Ab Jänner werden Schätzgutachten für Gebäude erstellt

Den mit Abstand größten Schaden durch das Hochwasser gab es in Oberösterreich mit insgesamt 227 Millionen Euro.

Als eine Konsequenz aus der Katastrophe wurde in Oberösterreich eine 24 Quadratkilometer große Absiedlungszone im Eferdinger Becken festgelegt. Die mehreren hundert Betroffenen in 138 Wohngebäuden haben

bis Ende 2014 Zeit, sich zu überlegen, ob sie im Überflutungsgebiet bleiben oder wegziehen möchten.

Ab kommenden Jänner sollen Schätzgutachten erstellt werden. Absiedlungswillige erhalten 80 Prozent vom Zeitwert ihres Gebäudes und der Abrisskosten erstattet. 50 Prozent der Kosten trägt der Bund, 30 Prozent das Land. 20 Prozent sind

Selbstbehalt. Für die Grundstücke ist keine Entschädigung vorgesehen. Denn sie bleiben weiterhin im Besitz der Betroffenen.

Wohin die Menschen ziehen sollen, steht bisher noch nicht fest. Zunächst muss in den einzelnen Gemeinden erhoben werden, welchen Bedarf es gibt. Dann wird nach Ersatzgrundstücken gesucht.